

Natalie Junghof-Preis

„PROMISED LODZ“

Lodz hat zahlreiche Gesichter. Eins von ihnen ist das von Marta Rozej-Galczyńska. Die Fotografin ist in der einstigen Industriestadt aufgewachsen und hält die spannende Stadtentwicklung in ihren Bildern fest. Sie zeigt Menschen in leerstehenden und kahlen Fabrikgebäuden und inszeniert sie mit aktuellen Trends aus Mode, Fotografie und Kunst.

Marta Rozej-Galczyńska



PROMISED LODZ, Zuzanna Markiewicz

Marta Rozej-Galczyńska ist Fotodesignerin. Das bedeutet, dass sie Fotografie und Kunst miteinander verbindet. Jedes ihrer Bilder wird zum Kunstwerk, indem sie durch das Bild eine Geschichte erzählt. Die Geschichten von Frauen und Männern zeigt sie in ihren Fotoserien. Das Fotoprojekt „Promised Lodz“ besteht aus über 60 Bildern und stellt Künstler, Designer, Schauspieler, Kulturschaffende, Filmemacher, Performer und Musiker dar. Die abgebildeten Menschen sind in allen Kunst-Bereichen in Lodz tätig. Da ist etwa die Modedesignerin Aleksandra Kmicik, die zahlreiche Kleidungsstücke entwirft

und vom internationalen Durchbruch träumt. Auf einem Foto ist sie in der ehemaligen Mode-Fabrik mit ihrer Kollektion zu sehen. Ihre kontrastreichen Designs erinnern an das Garn und die Stoffe, die einst an diesem Ort hergestellt wurden.

„Mir war es wichtig, die Personen vorzustellen, die in Lodz leben, arbeiten und die Kunstszene prägen“, erklärt Rozej-Galczyńska. Sie reist regelmäßig nach Lodz und erlebt dort die kreative und innovative Kunst-, Musik- und Filmszene. Die Vielfalt der Stadt ist an zahlreichen Orten zu sehen. Bereits beim Spaziergang über die lange Einkaufsstraße Piotrkowska

ist erkennbar, wie viel Kreativität in der Stadt steckt: An Hauswänden sind Graffitis abgebildet, die Filmsterne auf den Straßen erinnern an bekannte Persönlichkeiten und Orte der Künstlerszene, wie das „Off Piotrkowska“ prägen die Stadt. Das „Off Piotrkowska“ ist ein Gebäude, in dem zahlreiche kreative Menschen Kunst und Kultur lebendig werden lassen. Sie stellen dar, wie Lodz sich verändert hat. „Ich möchte die Stadt durch die Menschen und Architektur zeigen“, sagt die 40-Jährige. Drei Komponenten sind für ihre Bilder von Bedeutung: die Künstler, die Räume und die Gegenstände. Für sie fängt Krea-

tivität an, wenn sie den Raum verwandelt und Menschen mit ihren Arbeiten einbringt.

Um eine geeignete Location für das Fotoshootings zu finden, besichtigt die Künstlerin zahlreiche Fabriken, läuft durch Hallen und Etagen. Wenn sie in eine Fabrik kommt, sind die Räume in der Regel leer. Danach überlegt sie sich eine Inszenierung, denn erst die Anwesenheit des Künstlers und die Platzierung von Gegenständen, wie Stoffen und Materialien, verwandeln den Raum in eine Inszenierung. „Das Ziel der Inszenierung ist es, mit dem Raum zu spielen“, betont die Künstlerin. Für die Inszenierung stellt sie sich vor, was die Person darstellen soll: „Manche Künstler habe ich vor Augen, da ich sie kenne, von anderen weiß ich, aus welchen Bereichen sie kommen.“ Der Raum sei genauso wichtig wie die Gegenstände der Künstler, die ihre Arbeit vorstellen. Auch das Zusammenspiel von Licht und Schatten spielt für die Atmosphäre eine wichtige Rolle. Die Fotokünstlerin lässt die Räume wie sie sind mit allen Störfaktoren, wie Staub, alten Möbeln oder Stoffen. Für die Inszenierung hat sie häufig nur begrenzt Zeit: „Manchmal habe ich einen ganzen Tag für ein Bild, weil die Künstler Zeit mitbringen und ich das Shooting vorher vorbereiten kann. An anderen Tagen habe ich Termine im Stundentakt und großen Zeitdruck.“

Rozej-Gałczyńska fasziniert vor allem das Innenleben der Gebäude: „Von außen sehen die Fabriken ähnlich aus. Sie bestehen aus roten Ziegeln. Drinnen ist jedes unterschiedlich. Manche sind türkis, andere rosa, wieder andere sind himmelblau und haben eine andere Aufteilung.“ Zahlreiche Bauten wurden zu Hotels, Büroräumen, Ateliers oder Einkaufszentren umgebaut. Werden die sie restauriert, dann folgt auch die Umstrukturierung, da sie aufgrund der Größe für die meisten Zwecke nicht geeignet sind. Das Fotografieren der neu hergerichteten Gebäude kommt für die Fotografin nicht infrage: „Mir gefällt der Charme der alten Fabrikhallen. Das Original möchte ich auf meinen Bildern festhalten und keine Imagefotos für die neu restaurierten Gebäude machen.“ Lodz hat in ihren Augen zahlreiche starke Kontraste. „Es gibt viele zerstörte Ecken und dann wieder etwas Modernes – beides inspiriert mich. Das Zerstörte wirkt aus meinem Blickwinkel besonders schön.“ Beeindruckend findet die Fotografin, wie die Künstler sich mit eigenen Ideen in ihr Projekt einbringen und die Schönheit der Räumlichkeiten erkennen. Während des Fotoprojektes sind

Freundschaften zwischen Rozej-Gałczyńska und den Künstlern entstanden: „Durch die Arbeit fühle ich mich weiterhin in Lodz Zuhause, da ich in der Stadt und auf kulturellen Veranstaltungen bekannte Gesichter treffe. Mein Interesse für die Kunstszene in Lodz ist in den letzten Jahren sehr stark geworden.“ Dabei sei die Kulturszene ihrer Meinung nach erst am Anfang und werde sich noch stark entwickeln.

Reymont. In Anlehnung an diesen Roman und die Entwicklung der Textilindustriestadt Ende des 19. Jahrhunderts benannte Rozej-Gałczyńska das Fotoprojekt „Promised Lodz“. Die Bilder lassen sich in den Stil der Dokumentarfotografie und Inszenierung einordnen, da die abgebildeten Personen nicht in den Fabriken arbeiten, aber teilweise eine Modenschau oder Ausstellung an dem Ort gezeigt haben: „Auf den Bildern sehen wir Räume, die da im-



Natalie Junghof-Preis

Lodz ist mit 700.000 Einwohner die drittgrößte Stadt Polens. Besonders bekannt geworden ist sie durch die Firma der polnisch-jüdischen Kaufmannsfamilie Poznański, die bis ins 19. Jahrhundert die Aktiengesellschaft für Baumwollwaren I.K. Poznański besaß. In dieser Zeit war Lodz der Inbegriff der Textilproduktion Polens und bot als starke Industriestadt zahlreichen Menschen Arbeitsplätze. Nach dem Niedergang der Textilindustrie hatte die Stadt die höchste Arbeitslosenquote des Landes. In den 1990er Jahren lebte die Stadt von Dienstleistungen. Heute ist aus dem alten Fabrikgelände der Firma I.K. Poznański das Einkaufszentrum „Manufaktura“ geworden. Textil-Unternehmen gibt es kaum noch, nur ein paar kleine Firmen und Designer sind vertreten. Über die Grenzen von Polen hinaus wird Lodz mit der Staatlichen Hochschule für Film, Fernsehen und Theater verbunden. In zahlreichen Filmen und Büchern spielt die Stadt eine Rolle. So auch in dem Roman „Das gelobte Land“ (Promised Land) des Literaturnobelpreisträgers Władysław

mer noch stehen und wir sehen Menschen die ihre aktuellen Kunstwerke zeigen. Vergangenheit trifft auf Gegenwart. Gegenwart trifft auf Vergangenheit. Das ist Lodz!“

Marta Rozej-Gałczyńska kam 2001 für ihr Studium nach Deutschland. Sie studierte Germanistik und Deutsch als Fremdsprache an der Universität Bielefeld und begann gleichzeitig das Studium der Fotografie und Medien an der Fachhochschule Bielefeld. Heute lebt sie gemeinsam mit ihrem Mann und dreijährigen Sohn in Herford. Sie richtet Ausstellungen aus, gibt als Lehrende Seminare an der Universität Bielefeld und fotografiert Kunstprojekte und Auftragsarbeiten.
• martarozej.com

Natalie Junghof-Preis

Medienwissenschaftlerin und freie Journalistin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kommunikationswissenschaft der WWU Münster und Gründerin der Onlineplattform *Grenzenlos: Deutsch-polnische Jugendthemen*: www.grenzenlos.polen.pl